

# Ein Nachmittag für Wasserrfans

**GLATTFELDEN.** Das 40-jährige Bestehen des Kanu-Clubs Zürcher Unterland wurde am Samstag mit einem Tag der offenen Tür im Klubhaus gefeiert – samt Showpaddeln auf der Glatt und einer Bootsausstellung.

KATARZYNA SUBOTICKI

Potenzielle Mitglieder konnten sich aus nächster Nähe von den Fähigkeiten der Unterländer Kanuten und der Wendigkeit der Kanus überzeugen. Und das Showpaddeln mit fünf Booten vermochte ein paar Kinder für eine Probefahrt in einem Doppel zu begeistern. Der Kanu-Club Zürcher Unterland (KCZU) zählt ungefähr 80 Mitglieder, einer davon ist Jörg Egli aus Teufen. Er macht seit zweieinhalb Jahren mit. «Meine Freundin ist schon seit Kindsbeinen dabei.» Irgendwann sei er mitgekommen, und dann habe es ihn gepackt. «Am Anfang geht beim Einsteigen ins Boot jedes Mal der Adrenalinspiegel rauf, aber man lernt schnell damit umzugehen.»

Gerade erst waren die Mitglieder im Lager in Liens (Österreich). «Das haben wir zusammen mit dem Kanu-Klub Winterthur gemacht. «Wir waren etwa 30 Leute», erzählt Egli. Das Schöne ist, dass Anfänger und Fortgeschrittene mitkommen können. «Man schaut wirklich, dass alle etwas zu tun haben.»

## Geradeaus ist am schwersten

Die Eventverantwortliche des Kanu-Clubs, Inke Zastrow, war am Samstag ebenfalls im Wasser. «Wir fahren hier



Am Tag der offenen Tür weisen Inke Zastrow (orange) und Bernhard Blattmann (grün) die interessierte Öffentlichkeit in die Kunst des Kanufahrens ein. Bild: Roman Pfund

immer mal wieder, aber im Sommer kommt es häufiger vor, dass die Glatt zu wenig Wasser hat. Dann sind wir auf dem Rhein unterwegs. In Eglisau haben wir jeden Mittwochabend unser Training. Es ist eigentlich mehr ein Plauschfahren», erklärt sie. «Wir haben zwei, drei geplante Ausflüge pro Monat, jedoch machen wir vieles spontan, wenn es einen guten Wasserstand gibt und das Wasser passt.» Ein Wochenendgrundkurs vermittelt das Wissen, danach kann man mit der Gruppe anfangen. Am meisten Training braucht offensichtlich das Geradeausfahren. «Viele sagen, das sei das Schwierigste beim Wildwasser»,

erzählt sie. Während der Wintermonate haben wir im Hallenbad dann die Eskimorolle geübt, also das Wiederaufrichten, nachdem das Boot gekippt ist. «Beim Wildwasser kann das immer wieder passieren», sagt Zastrow.

«Heute haben wir alles einfach auf uns zukommen lassen», lacht die Eventchefin. «Das ist das erste Mal, dass wir den Tag der offenen Tür organisiert haben.» Man habe bloss gehofft, dass das Wetter hält und ein paar Leute vorbeischauchen. Es sind mehr als «ein paar» erschienen; am Nachmittag waren es rund 50 Interessierte, die es sich unter dem Zelt vor dem Grill bequem gemacht haben.

Draussen sind verschiedene Kanutypen ausgestellt, darunter das Wildwasser- und das Seekajak oder das Abfahrtsboot und der offene Kanadier. Eine Wand des Kanu-Clubs schmückten Fotos: Sicherheitstrainings- und Wettkampffotos, Schnappschüsse aus dem Club-Bus, Erinnerungen aus Österreich, Slowenien, dem Piemont. Beim Betrachten der Bilder von den Ausflügen in den 90ern lacht Inke Zastrow: «Ja, die Boote haben sich schon ein wenig verändert.» Zwölf Jahre ist sie beim KCZU dabei, etwa acht davon als Eventverantwortliche. Andreas Dübendorfer aus Bassersdorf schaut auf eine längere Mitglied-

schaft zurück. «Seit ungefähr 1985. Mein Sohn wollte damals mit zwölf anfangen.» Da er ihn nicht alleine gehen lassen wollte, ging er mit. Beide sind bis heute dabei.

An diesem Samstag versorgt er die Mitglieder und die Besucher mit Fleisch vom Grill. Im Haus selbst wurde auf Grossleinwand ein 40-minütiger Film gezeigt, aus Ausflügen und Lagern der Mitglieder zusammengeschnitten. Wahre Kunststücke im Wildwasser waren da zu sehen, begleitet von Red-Hot-Chili-Peppers-Songs gezeigt, und bei der einen oder anderen älteren Aufnahme kam bei manch einem der Zuschauer sogar etwas Nostalgie auf.